

## Konzeption Projektfortsetzung

# Ehrenamtliche Integrationsbegleiterinnen und -begleiter

Unterstützung für Neuzuwanderer durch ehrenamtliche Begleitung.

**Antragsteller:** Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Heidelberg  
Karl-Ludwig-Straße 6  
69117 Heidelberg  
Telefon 06 22 1 – 53 75 0  
Fax 06 22 1 – 53 75 75  
[diakonie@dwhd.de](mailto:diakonie@dwhd.de)  
[www.diakonie-heidelberg.de](http://www.diakonie-heidelberg.de)

**Ansprechpartner** Christian Heinze  
**Zeitraum** 01.01.2018 – 31.12.2018

## Inhalt

1. Situationsbeschreibung	-	Seite 2
1.1 Grundlageninformationen und Projektbasis – Heidelberg	-	Seite 2
1.2 Soziale Mängel, Hemmnisse und Konfliktpotenzial	-	Seite 3
1.3 Vorhandene Integrationsmaßnahmen in Heidelberg	-	Seite 4
2. Zielgruppe	-	Seite 5
3. Projektziele	-	Seite 6
4. Indikatoren der Zielerreichung	-	Seite 7
5. Projektinhalte – Maßnahmenüberblick	-	Seite 9
6. Projektverlauf und Methoden	-	Seite 10
7. Nachhaltigkeit der Projektarbeit	-	Seite 11

## 1. Situationsbeschreibung

### 1.1 Grundlageninformationen und Projektbasis – Heidelberg

Die Universitätsstadt Heidelberg ist mit rund 150.000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt in Baden-Württemberg. Mehr als jede/-r dritte Heidelberger\*in hat einen Migrationshintergrund, davon haben knapp die Hälfte der Personen einen ausländischen Pass. Über 160 Nationen sind in Heidelberg vertreten. Mit ihrer hohen Zahl an Studierenden, darunter ein hoher Anteil mit ausländischem Pass, ist Heidelberg eine vergleichsweise junge, multiethnische und kulturell vielfältige Stadt. Bei den unter 18jährigen hat mit steigender Tendenz fast jede/-r Zweite einen Migrationshintergrund.

Insgesamt weist die Situation in der Universitäts- und im Bildungsstandort Heidelberg in der Vielfältigkeit der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund einige Besonderheiten auf. Auf die Einkommen und den Erwerbsstatus bezogen drückt sich dies in einem etwas höheren Anteil an Besserverdienenden aus. Daneben ist aber gleichsam der Anteil der Niedrigverdiener insgesamt höher als deren Anteil innerhalb der städtischen Gesamtbevölkerung.

Zahlen von 2014 zeigen allerdings auch, dass Ausländer in Heidelberg dreimal so häufig von Altersarmut betroffen sind wie Deutsche, und ausländische Kinder öfters von Armut bedroht sind. Ebenso liegt die Erwerbsbeteiligung von Ausländern laut des Heidelberger Nachhaltigkeitsbericht 2014 noch erheblich unter ihrem Bevölkerungsanteil. Ausländer/-innen stellen etwa jeden 4. Arbeitslosen, zudem war 2013 jeder 4. SGB-II-Bezieher, und knapp jeder vierte Grundsicherungsbezieher Ausländer. Die Tatsache, dass ausländische Haushalte in den Mietinteressenlisten des städtischen Wohnungsunternehmens mit über 22 % überdurchschnittlich vertreten sind, zeigt das diese in besonderem Maße auf den Teilmarkt der gebundenen Wohnungen (Wohnberechtigungsschein) angewiesen sind (Stand 2013). Hinzu kommt, dass Kinder ausländischer Eltern noch immer dreimal häufiger eine Werkreal – oder Gemeinschaftsschule besuchen als deutsche Kinder.

Heidelberg hat sich integrationspolitisch im Rahmen eines kommunalen Integrationsplans, den es zukünftig durch die Umsetzung des lokalen Aktionsplanes „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“ fortzuschreiben gilt, für einen „potenzialorientierten Ansatz geprägt von den Stärken der Ausgangssituation“ entschieden. Unser Projekt trägt der „Heidelberger Situation“ Rechnung und fügt sich in die Zielsetzungen des lokalen Aktionsplans anhand bestehender Bedarfslagen und zielgruppenorientiert ein. Es handelt sich um ein erweitertes Mentoringprojekt, das in Vernetzung mit bestehenden Fachdiensten der Migrationsarbeit sowie des kommunalen Integrationsnetzwerkes, welches eine zentrale Anlaufstelle im Interkulturellen Zentrum (IZ) gefunden hat, Integrationsbegleiter\*innen für ehrenamtliche Begleitungen akquiriert, schult, vermittelt und koordiniert. Es ergänzt nachhaltig die Migrationsarbeit vor Ort, die von kommunalen Institutionen (Amt für Integration und Chancengleichheit, Ausländerbehörde und Bürgerämter, Ausländer- und Migrationsrat, Interkulturelles Zentrum, Jobcenter, Amt für Soziales und Senioren, Kinder- und Jugendamt u.a.) sowie von migrationspezifisch wirkenden Fachangeboten (Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer, Jugendmigrationsdienst, Fachstelle für berufliche Anerkennung der Diakonie u.a.) geleistet wird. Zu den genannten Institutionen besteht bereits eine vertrauensvolle und kooperative Vernetzung und Zusammenarbeit. Die Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer befindet sich in eigener Trägerschaft und hat die Projektentwicklung umfassend begleitet.

Weiterhin bietet das Projekt die Möglichkeit des Transfers der Projektinhalte in Angebote von Migrantenorganisationen sowie die Aufnahme von zielgruppenrelevanten Inhalten in die Projektarbeit z.B. über die Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum als Veranstaltungsort und zentrale Anlaufstelle für Migrant\*innen sowie Migrantenorganisationen in Heidelberg. Wir schaffen dadurch alltägliche Kontaktmöglichkeiten, bei denen Erfolge und Hemmnisse von Integration identifiziert und bearbeitet werden können.

Ein wichtiger Ansatz des lokalen Aktionsplanes „Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle“ der Stadt Heidelberg ist es auch die Potenziale von Mehrheitsgesellschaft und Zuwandern aufzuzeigen und aufzunehmen. Den Ansatz des Heidelberger Stadtentwicklungsplans 2015 „Integration ist die Aufgabe aller Heidelbergerinnen und Heidelberger“ will das Projekt unterstützen.

Dazu sollen Migrant\*innen als ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen geschult und begleitet werden. Migrant\*innen denen es gelungen ist, sich beruflich und privat erfolgreich zu orientieren, können ihre positiven Erfahrungen in das Mentor-Mentee-Verhältnis einbringen und als Rollenvorbilder eine wichtige Funktion übernehmen.

## 1.2 Soziale Mängel und Hemmnisse

für Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund bestehen in folgenden Bereichen\*:

### Wohnsituation

Migrant\*innen fühlen sich oft benachteiligt wenn sie eine Wohnung suchen. Diese Einschränkung ist real und deshalb waren sie bislang auf der Mietinteressentenliste der städtischen Wohnungsunternehmen überdurchschnittlich vertreten und damit in besonderem Maße auf den Teilmarkt der gebundenen Wohnungen angewiesen.

### Bildung

Der Heidelberger Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2015/16 zeigt, dass Kinder aus Migrantenfamilien noch immer vermehrt auf Haupt-, Werkreal- oder Gemeinschaftsschulen gehen. Mit steigendem Bildungsniveau sinkt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und ausländischem Pass. Betrachtet man die Übergänge von Grundschulen in weiterführende Schulen, gehen überproportional viele Kinder mit Migrationshintergrund auf Haupt- oder Realschulen. Zwar gehen bereits 53% der Kinder mit Migrationshintergrund auf ein Gymnasium, aber bei Kindern ohne Migrationshintergrund liegt die Quote in Heidelberg mit 69% um einiges höher. Die Quote der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist in Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren überproportional hoch.

### Erwerbssituation

Die Erwerbstätigenquote von Menschen mit Migrationshintergrund war 2011 in Heidelberg knapp 11% niedriger als diejenige von Personen ohne Migrationshintergrund. Vor allem Frauen mit Migrationshintergrund gehen weniger einer Erwerbstätigkeit nach, sie sind auch deutlich häufiger in einer geringfügigen Beschäftigung. Deutsche waren in Heidelberg Ende 2011 mit 42% der Heidelberger Gesamtbevölkerung wesentlich öfters sozialversicherungspflichtig beschäftigt als Ausländer (25,7%). Deutliche Unterschiede gibt es auch in der Arbeitslosenquote, die 2012 bei Ausländern doppelt so hoch war wie bei Deutschen, auch sind junge Ausländer\*innen doppelt so häufig von Jugendarbeitslosigkeit betroffen wie deutsche Jugendliche.

### Einkommenslage

Etwa 8% der erwerbsfähigen Ausländer sind auf Grundsicherung angewiesen, bei den Deutschen sind es nur knapp 5%. Besonders im Alter zeigt sich ein großer Unterschied – Ausländer\*innen waren in Heidelberg fast fünf Mal so häufig auf Grundsicherung angewiesen wie Deutsche. Ausländer sind in größerem Maße von Altersarmut betroffen, waren in Heidelberg 2014 im Durchschnitt insgesamt 4,3% der über 65-jährigen davon betroffen, liegt der Schnitt bei ausländischen Heidelbergern bei ca. 14%. Auch Kinder ohne deutschen Pass sind stärker armutsgefährdet als Kinder mit deutschem Pass.

### Gesundheit

Deutsche Kinder weisen im Durchschnitt bessere Gesundheitskennzeichen auf als z.B. Kinder aus türkischen und Spätaussiedlerfamilien. Außerdem nehmen Familien mit Migrationshintergrund die Angebote an Vorsorgeuntersuchungen in geringerem Ausmaß wahr. Sprachliche Hürden und nicht ausreichend kultursensible Angebote sind mit ein Grund für die geringere Teilhabe im Gesundheitsbereich. Zwar treten in Heidelberg nur noch vernachlässigbare Unterschiede bei den Früherkennungsuntersuchungen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund auf, die Zahl der Kinder mit Adipositas ist aber bei Kindern mit Migrationshintergrund fast doppelt so hoch wie bei Kindern ohne Migrationshintergrund.

\* Informationen auf Basis der Berichte zur Sozialen Lage in Heidelberg vom März 2008 sowie Dezember 2011, Integrations- und Gendermonitoring 2013.

## **1.3 Vorhandene Integrationsmaßnahmen in Heidelberg**

Beim Träger selbst sind u.A. Migrationserstberatung/Migrationsberatung, Flüchtlingsberatung, Rückkehrberatung, SprachmittlerNetzwerk Heidelberg und Fachstelle für berufliche Integration von Flüchtlingen angesiedelt. Andere Fachangebote werden bei fortschreitender interkultureller Öffnung migrationssensibel geplant und ausgerichtet. Somit sind bereits vielfältige und vertrauensvolle Kontakte und Zugangswege zu einem Teil der Migrant\*innen in Heidelberg gegeben, die Problemlagen aber auch die Ressourcen der Zielgruppe sind bekannt.

Über die sich in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Heidelberg befindlichen Seniorenzentren (3 Einrichtungen) besteht die Möglichkeit auch an ältere MigrantInnen heranzutreten bzw. entsprechende Angebote zu etablieren. Im Rahmen unserer Elternberatung und des Ferienfreizeitangebotes für Kinder bestehen gute Kontaktmöglichkeiten zu Familien mit Migrationshintergrund.

In den Stadtteilen Emmertsgrund (Soziale Stadt) und Kirchheim, in dem sehr viele Familien mit Migrationshintergrund leben, bietet das Diakonische Werk niederschwellige Beratungsangebote an. Hier bestehen ebenfalls gute Zugangswege und enge Vernetzungsmöglichkeiten. Über die Evangelischen Kindertageseinrichtungen (insgesamt über 20 Einrichtungen) ist ein leichter Zugang zu den Familien ebenfalls möglich. Im Stadtteil Bergheim, der ebenfalls stark durch MigrantInnen frequentiert wird, befindet sich das Interkulturelle Zentrum (IZ), das die Möglichkeit bietet dieses für Projektveranstaltungen, z.B. Ehrenamtsqualifizierungen zu nutzen. Hier bestehen ausgezeichnete Zugänge und Vernetzungsmöglichkeiten mit MigrantInnenorganisationen, die die Räumlichkeiten ebenfalls nutzen und Angebote vor Ort anbieten. Räumlichkeiten der Evang. Kirche (Gemeindezentren) sind i.d.R. für Veranstaltungen im Rahmen des Projektes nutzbar.

Ein Team ehrenamtlicher Integrationsbegleiter\*innen, die vielfach – aber nicht ausschließlich – durch die eigene Migrationserfahrung oder durch angeeignete Kompetenzen Alltagsexperten für migrationsspezifische Problemlagen sind, kann bestehende Angebotslücken schließen und die Vielfalt der vorhandenen Hilfs- und Unterstützungsangebote im Sinne eines bedarfsorientierten Netzwerkes für die Hilfesuchenden nutzbar machen. Erfahrene Integrationsbegleiter\*innen und bürgerschaftlich Engagierte können als Trainer und Ansprechpartner auftreten. Sie sollen an der Qualifizierung neuer Integrationsbegleiter\*innen und an der Gestaltung von Projektveranstaltungen mitwirken.

Eine Migrationserstberatungsstelle bietet neben dem Diakonischen Werk Heidelberg auch der Caritasverband Heidelberg e.V., einen Jugendmigrationsdienst der Internationale Bund e.V. an. Insbesondere mit dem Jugendmigrationsdienst erfolgt eine enge Zusammenarbeit im Bereich Übergang Schule-Beruf, Bildung und Bildungschancen, Sprachkurse sowie Freizeitangebote inkl. Bürgerschaftliches Engagement für junge Migrant\*innen. Das Diakonische Werk Heidelberg ergänzt die Angebote der Bildungsintegration seit 2016 mit einer Fachstelle für die berufliche Integration von Flüchtlingen sowie das SprachmittlerNetzwerk Heidelberg. Weiterhin ist das Diakonische Werk über den Arbeitskreis der Fachberatungsdienste für Zuwanderer in Heidelberg im Anerkennungsnetzwerk der Stadt Heidelberg (Amt für Integration und Chancengleichheit) vertreten.

Bedeutsam ist der Prozess der Umsetzung und Fortschreibung des lokalen Aktionsplanes „**Offen für Vielfalt und Chancengleichheit – Ansporn für alle**“. In verschiedenen Arbeitsgruppen haben sich politische Vertreter, Vertreter der Verwaltung und der Wohlfahrtsverbände, der Asylarbeitskreis sowie zahlreiche Migranten, Kulturvereine und Selbsthilfeinitiativen vernetzt. Die Stadtverwaltung Heidelberg hat alle Akteure mit den verschiedensten Integrationsmaßnahmen gebündelt und steuert das Verfahren. Das Diakonische Werk Heidelberg bringt sich bei der Umsetzung aktiv und gestaltend ein.

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Partnern vor Ort ist fester Bestandteil des Projektes, insbesondere mit den Migrantenorganisationen, dem Interkulturellem Zentrum, den Trägern der Integrations Sprachkurse sowie mit der Freiwilligenagentur des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Heidelberg.

Gemeinsam engagieren wir uns für attraktive Rahmenbedingungen in der Phase der Erstorientierung für Neuzuwanderer.

## **2. Zielgruppe**

Einzelpersonen und Familien mit Migrationshintergrund (sowohl Personen aus anderen EU-Ländern wie auch Drittstaatsangehörige) und Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus der Stadt Heidelberg; Migrant\*innen mit einer dauerhaften Bleibeperspektive.

### **3. Projektziele**

#### **3.1 Qualifizierungen von Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen und Vernetzung von aktiv bürgerschaftlich Engagierten in der Migrationsarbeit sowie mit Institutionen der Erstorientierung**

Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Etablierung einer Willkommens- und Anerkennungskultur durch ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen die mit den Akteuren der Erstorientierung vernetzt sind und Integrationsprozesse von Neuzuwanderer auf Wunsch begleiten können. Gemeinsam mit diesen Institutionen engagieren sie sich für attraktive Rahmenbedingungen in der Phase der Erstorientierung für Neuzuwanderer.

Akquise und begleitende Qualifizierung Ehrenamtlicher Integrationsbegleiter\*innen durch

3.1.1 zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit

3.1.2 Qualifizierung ehrenamtlicher Integrationsbegleiter\*innen u.a. zu den folgenden Themen

- Migrationsbegriff und Migrationsverständnis
- Aufenthaltsrecht
- Netzwerkwissen zu Institutionen der Erstorientierung
- geschlechterspezifisches Rollenverhalten und Klischees im interkulturellen Kontext
- Diversität, Kommunikation und Konfliktmanagement
- Konzepte Interkultureller/transkultureller Kompetenz
- Interkulturelle Trainings mit verschiedenen Schwerpunkten/Diversity-Kompetenz

#### **3.2 Unterstützung von Integrationsprozessen der durch Integrationsbegleiter\*innen begleiteten Migrantinnen und Migranten**

3.2.1 Förderung der Kontaktaufnahme, Vermittlung von ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen, sowie Beratung der ehrenamtlich Engagierten. Vermittlung von direkten Ansprechpartnern in Institutionen der Erstorientierung.

3.2.2 Ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen begleiten Integrationsprozesse in folgenden Bereichen: Wohnumfeld, Freizeitangebote, Bildung, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Familie, Gesundheit und Versorgungssysteme

#### **3.3 Nachhaltigkeit durch langfristige und potenzialorientierte ehrenamtliche Begleitungen sowie Mehrsprachigkeit der Projektinhalte**

Förderung eines potentialorientierten Blicks auf Menschen mit Migrationshintergrund sowie eines pragmatischen Umgangs mit Vielfalt durch Einbindung in ehrenamtliche Engagements in Institutionen der Erstorientierung u.a.

Relevante Informationen werden bei Bedarf mehrsprachig aufbereitet und stehen Migrantenorganisationen, ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen, Zugewanderten und Interessierten auch nach Projektende zur Orientierung zur Verfügung.

#### **4. Indikatoren der Zielerreichung**

##### **4.1 Qualifizierungen von Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen und Vernetzung von aktiven bürgerschaftlich Engagierten in der Migrationsarbeit sowie mit Institutionen der Erstorientierung**

- 5 Qualifizierungsveranstaltungen pro Jahr mit jeweils mindestens 10 teilnehmenden ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen
- 15 MentorInnen mit Migrationshintergrund sowie ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen ohne Migrationshintergrund (Aufnahmegesellschaft) engagieren sich jährlich im Projekt

Die Integrationsbegleiter\*innen werden regelmäßig beraten, es gibt ein Gruppenangebot, Anleitung durch Hauptamtliche der Migrationsarbeit und Netzwerktreffen.

##### **4.2 Unterstützung von Integrationsprozessen der durch Integrationsbegleiter\*innen unterstützten begleiteten Migrant\*innen**

- 50 Zuwanderer\*innen werden längerfristig durch ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen unterstützt

###### **4.2.1. Wohnumfeld, Sport, Kultur, bürgerschaftliches Engagement**

- Familien pflegen ein nachbarschaftliches Verhältnis
- Bürger\*innen mit Migrationshintergrund nehmen Ehrenämter an, engagieren sich im Gemeinwesen, der Migrationsstatus wird nachrangig
- Familien und Jugendliche/junge Erwachsene nehmen an Veranstaltungen von Vereinen, Initiativen und Bildungseinrichtungen teil

###### **4.2.2. Familie, Gesundheit und Versorgungssysteme**

- Eltern erhalten Kenntnis über den Zugang zu medizinischen Vorsorgeuntersuchungen und zu medizinischer Versorgung in den jeweiligen Herkunftssprachen (Überblick fremdsprachige Ärzte von AK Migration + Gesundheit in Koordination des Gesundheitsamtes)
- Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung der Kinder, insbesondere bei besonderen Problemstellungen (z.B. Logopädie) sind den Eltern bekannt
- Eltern haben sich mit der Werterziehung in Deutschland auseinandergesetzt (z.B. Förderung von Jungen und Mädchen, die Bedeutung der frühkindlichen Förderung...)
- Integrationsbegleiter\*innen begleiten zu Ämtern und Ärzten, führen in Nutzungsbedingungen öffentlicher Angebote ein und gehen gemeinsam zu Veranstaltungen, beispielsweise Sprachkurse
- Familien/Eltern erhalten die ihnen gesetzlich zustehenden Leistungen und erfüllen die damit verbundenen Verpflichtungen

#### 4.2.3. Bildung

- eine Zusammenarbeit mit den Trägern der Integrationskurse ist sichergestellt
- Zugewanderte erhalten einen Überblick über das deutsche Bildungssystem
- Kinder von Zugewanderten erreichen mit Unterstützung von studentischen Integrationsbegleiter\*innen bessere schulische Leistungen

#### 4.2.4. Zugang zum Arbeitsmarkt

Zugewanderte finden selbstständig passende Stellenausschreibungen und schreiben mit Unterstützung von Integrationsbegleiter\*innen Bewerbungen

- Zugewanderte haben Kenntnisse über ihre berufliche Chancen und Weiterbildungsmöglichkeiten, und kennen die für sie relevanten Beratungsstellen
- Integrationsbegleiter\*innen unterstützen beim Kontakt mit Jobcenter, Agentur für Arbeit

### **4.3 Nachhaltigkeit durch langfristige und potenzialorientierte ehrenamtliche Begleitungen sowie Mehrsprachigkeit der Projektinhalte**

Förderung eines potentialorientierten Blicks auf Menschen mit Migrationshintergrund sowie eines pragmatischen Umgangs mit Vielfalt durch Einbindung in ehrenamtliche Engagements in Institutionen der Erstorientierung u.a.

10 Personen mit Migrationshintergrund können durch das Projekt für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Heidelberg gewonnen werden



## 5. Projektinhalte

Die Projektsteuerung, die Begleitung sowie Beratung der ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen, die Organisation von Qualifizierungsveranstaltungen (Informationsveranstaltungen) in Zusammenarbeit mit Institutionen der Erstorientierung für Zuwanderer\*innen in Heidelberg, die Durchführung regelmäßiger Projekttreffen (Jour Fixe), die effektive Öffentlichkeitsarbeit, die Netzwerkarbeit sowie die Dokumentation und Evaluation der Ergebnisse übernimmt die Projektleitung.

## Maßnahmenüberblick

<u>In Bezug auf die Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter*innen</u>	<u>In Bezug auf die Begleiteten</u>	<u>In Bezug auf den wohnumfeldbezogenen Netzwerkaufbau</u>
Gewinnung, Auswahl und Qualifizierung der Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter*innen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Netzwerkarbeit über Institutionen im Bereich der Erstorientierung und Bürgerschaftliches Engagement</li> </ul> 15 Ehrenamtliche Integrationsbegleiter*innen	Ansprache der Zielgruppe über Institutionen der Erstorientierung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausländerbehörde</li> <li>• Interkulturelles Zentrum</li> <li>• Migrationsberatung</li> <li>• Jugendmigrationsdienst</li> </ul> 25 Mentoringbegleitungen	Auswahl der Integrationsbegleiter*innen sowie der Begleiteten (Mentees) u.a. stadtteilbezogen mit Hilfe der Institutionen vor Ort (Kita, Jugendzentren, Migrantenorganisationen, Migrationsberatung, Gemeinden, ...)  Einbindung von Institutionen der Erstorientierung für Zuwanderer*innen in Begleitungsprozesse und in die Akquise Ehrenamtlicher.
Begleitung und Anleitung der Ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren durch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualifizierungsveranstaltungen</li> <li>• regelmäßige Treffen</li> <li>• Einzelcoaching</li> <li>• Supervisionangebote</li> </ul>	gemeinsamer Besuch von Veranstaltungen, Institutionen und Netzwerkpartnern  Jour fixe (regelmäßige fest terminierte Treffen von ehrenamtlichen Integrationsbegleiter*innen)	Nutzen von stadtteilbezogenen Medien, wie beispielsweise Stadtteilzeitung, Mitteilungsblätter von Migrantenorganisationen und Institutionen der Erstorientierung für Zuwander*innen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzen stadtteileigener Räume für Projektveranstaltungen, Schulungen...</li> <li>• Einbindung in Netzwerkstrukturen durch Beteiligung von Institutionen der Erstorientierung für Zuwanderer</li> </ul>

## 6. Projektverlauf und Methoden

Maßnahme	Zeitraum	Methoden
<p>Projektvorbereitung</p> <p>Gewinnung der Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter*innen</p> <p>Vorbereitung der Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen für Integrationsbegleiter*innen</p>	01/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Materialienherstellung</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Ablaufklärung/Synchronisation mit Fachbereichen des Diakonischen Werkes Heidelberg und Institutionen der Erstorientierung in Heidelberg</li> <li>• Medieninformation</li> <li>• persönliche Kontakte</li> <li>• Netzwerkkontakte</li> <li>• Gespräche</li> <li>• Schulungsvorbereitungen und Trainerakquise</li> </ul>
Auswahl und Beginn der Basis-Qualifizierung der Integrationsbegleiter*innen	ab 02/2018 - 12/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshops und Informationsveranstaltungen</li> <li>• 5 Veranstaltungen im Projektjahr/ 3 Zyklen</li> </ul>
Zielgruppenansprache	ab 02/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medieninformation</li> <li>• persönliche Kontakte/Netzwerkkontakte</li> <li>• Fachberatungsdienste</li> <li>• Kontakte durch Netzwerk Interkulturelles Zentrum</li> <li>• Ansprache über Institutionen der Erstorientierung</li> </ul>
Mentoren-Mentee-Begleitung/ Mentoring	ab 02/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung</li> <li>• Unterstützung</li> <li>• Zielvereinbarungen und Zielkontrolle</li> <li>• Einzelcoaching</li> <li>• Supervisionsangebote</li> </ul>
Treffen der Projektbeteiligten	ab 03/2018 – Projektende	<ul style="list-style-type: none"> <li>• regelmäßige Projekttreffen (Jour-fixe)/ 1x Quartal</li> </ul>
Zweite Einheit der Basisqualifizierung für neue Integrationsbegleiter*innen	ab 02/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshops und Informationsveranstaltungen</li> </ul>
Dritte Einheit der Basisqualifizierung für neue Mentorinnen und Integrationsbegleiter*innen	ab 12/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Workshops und Informationsveranstaltungen</li> </ul>
Abschlussphase/ Nachhaltigkeitssicherung	bis 12/2018	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung der Ehrenamtlichen Integrationsbegleiter*innen in lokale Ehrenamtsnetzwerke und Projekte der Träger der Erstorientierung für Zuwandererinnen und Zuwanderer</li> <li>• Sicherung der Teilhabe an Informations- und Kontaktmöglichkeiten des Diakonischen Werkes Heidelberg (DW) und der Netzwerkpartner</li> <li>• Selbstorganisation der Ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren mit Unterstützung lokaler Netzwerke, in Projekten der Träger von Erstorientierungsangeboten und weiterführenden Angeboten</li> </ul>

## 7. Nachhaltigkeit der Projektarbeit

### Maßnahmen zur Verfestigung der Projektziele

Betreuung der gewonnenen und qualifizierten ehrenamtlich Engagierten durch ein professionelles Ehrenamtsmanagement.

- wir werden das Netzwerk der ehrenamtlichen Integrationsbegleiter\*innen nach Projektende weiter begleiten und betreuen.
- Projektspezifische Materialien stehen den Ehrenamtlichen als Handouts oder Handbücher zur Verfügung. Im kommenden Projektjahr möchten wir daraus gebundene Materialien erstellen, die auch nach Projektende im Sinne der Nachhaltigkeit eingesetzt werden können (z.B. für Ehrenamtsqualifizierungen)

Ehrenamtliche können im Gemeinwesen als kompetente Multiplikatoren wirken.

- Ehrenamtliche Integrationsbegleiter\*innen gestalten migrationsspezifische Infoveranstaltungen für neue Ehrenamtliche im Diakonischen Werk Heidelberg (+ Partner) nach Projektende mit auf Basis der gewonnenen Erfahrungen und mit Expertenwissen aus den ehrenamtlichen Begleitungen

Privatisierte Kontakte (Stichwort Beziehungsaufbau) zwischen Mentorinnen und Mentoren sowie Mentees

- ermöglichen auch nach Projektende einen niedrighwelligen Zugang zu Hilfs-, Beratungs- und Engagementangeboten in Heidelberg, da die ehrenamtlichen umfangreiches Netzwerkwissen erworben haben.
- Die Mentoren und Mentees verfügen nach Projektende über eine umfangreiches Netzwerkwissen und können beim Diakonischen Werk Heidelberg oder anderen Einrichtungen bürgerschaftlich aktiv sein und ihre Kompetenzen ins Gemeinwesen einbringen.

### Nachhaltigkeit durch Sicherstellung erreichter Projektziele

- Dokumentation und Evaluation der Mentoren-Mentee-Begleitungen
- Supervisionsangebote für Ehrenamtliche und kollegiale Beratung aller Beteiligten bei Bedarf
- Aufbereitung der verwendeten und weiterentwickelten Materialien für Ehrenamtliche.
- Mehrsprachigkeit der Angebote bei Bedarf und somit Anschlussfähigkeit für Hilfesuchende und potenzielle bürgerschaftlich Engagierte mit und ohne Migrationshintergrund bleibt auch nach Projektende erhalten
- Kooperationen mit MO's und anderen Einrichtungen der Erstorientierung für Zuwandererinnen und Zuwanderer, die migrationsspezifische Potenziale und Problemlagen bearbeiten werden gepflegt und bei Bedarf ausgebaut. Zusammenarbeit bei der Ehrenamtsgewinnung und Vermittlung mit Institutionen wie z.B. Freiwilligenbörse, Liga der freien Wohlfahrtspflege, städtischer Ämter und Einrichtungen sowie Migrantenorganisationen.
- Qualifizierte Ehrenamtliche können in Organisationen der Erstorientierung und Migrantenorganisationen nach Projektende weiter tätig werden.
- Migrantenorganisationen könnten bei Bedarf im Einsatz von Ehrenamtlichen beraten und begleitet. Qualifizierungsmodule des Projektes sind grundsätzlich auf diese übertragbar und können mit diesen gemeinsam angepasst werden.

**Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Heidelberg**

Karl-Ludwig-Straße 6  
69117 Heidelberg  
Telefon 06 22 1 – 53 75 0  
Fax 06 22 1 – 53 75 75  
[diakonie@dwhd.de](mailto:diakonie@dwhd.de)  
[www.diakonie-heidelberg.de](http://www.diakonie-heidelberg.de)

Juli 2017

Quellen:

- Stadt Heidelberg (Hg.), Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg, Heidelberg 2008.
- Stadt Heidelberg (Hg.) Heidelberger Migrantenstudie 2008, Heidelberg 2009.
- Stadt Heidelberg (Hg.), Bericht zur Sozialen Lage in Heidelberg 2010, Heidelberg 2011.
- Stadt Heidelberg (Hrsg.), Integrations- und Gendermonitoring.  
Die Lebenssituation von Frauen und Männern in Heidelberg, Heidelberg 2013.
- Stadt Heidelberg (Hrsg.), Daten zum Wohnungsmarkt. Materialien zur Klausursitzung des  
Gemeinderates am 22. November 2014, Heidelberg 2014.
- Stadt Heidelberg (Hrsg.), Bericht zur amtlichen Schulstatistik 2015/16, Heidelberg 2016.
- Stadt Heidelberg (Hrsg.), Stadtentwicklungsplan. Leitlinien und Ziele, Heidelberg 2015.
- Wegweiser-kommune.de, Kommunale Daten zur Stadt Heidelberg.